pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Glawe, Katrin; Ellersiek, Annchristin; Höke, Julia; Kottmann, Brigitte; Büker, Petra

Forschendes Lernen in Hochschullernwerkstätten. Aktuelle Herausforderungen und Professionalisierungspotenziale durch den interdisziplinären Dialog von Kindheits- und Grundschulpädagogik

Flügel, Alexandra [Hrsg.]; Gruhn, Annika [Hrsg.]; Landrock, Irina [Hrsg.]; Lange, Jochen [Hrsg.]; Müller-Naendrup, Barbara [Hrsg.]; Wiesemann, Jutta [Hrsg.]; Büker, Petra [Hrsg.]; Rank, Astrid [Hrsg.]: Grundschulforschung meets Kindheitsforschung reloaded. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 126-137. - (Jahrbuch Grundschulforschung; 28)

Quellenangabe/ Reference:
Glawe, Katrin; Ellersiek, Annchristin; Höke, Julia; Kottmann, Brigitte; Büker, Petra: Forschendes Lernen in Hochschullernwerkstätten. Aktuelle Herausforderungen und Professionalisierungspotenziale durch den interdisziplinären Dialog von Kindheits- und Grundschulpädagogik - In: Flügel, Alexandra [Hrsg.]; Gruhn, Annika [Hrsg.]; Landrock, Irina [Hrsg.]; Lange, Jochen [Hrsg.]; Müller-Naendrup, Barbara [Hrsg.]; Wiesemann, Jutta [Hrsg.]; Büker, Petra [Hrsg.]; Rank, Astrid [Hrsg.]: Grundschulforschung meets Kindheitsforschung reloaded. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 126-137 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-313631 - DOI: 10.25656/01:31363; 10.35468/6111-10

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-313631
https://doi.org/10.25656/01:31363

in Kooperation mit / in cooperation with:

klinkhardt

http://www.klinkhardt.de

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Katrin Glawe, Annchristin Ellersiek, Julia Höke, Brigitte Kottmann und Petra Büker

Forschendes Lernen in Hochschullernwerkstätten: Aktuelle Herausforderungen und Professionalisierungspotenziale durch den interdisziplinären Dialog von Kindheits- und Grundschulpädagogik

Abstract

In der Betrachtung von drei Paderborner Hochschullernwerkstätten (HSLW), die sich jeweils als Orte für forschendes Lernen verstehen, kommen die Professionen Kindheits- und (inklusive) Grundschulpädagogik zusammen, um im interdisziplinären Schnittfeld gemeinsame aktuelle Herausforderungen zu bearbeiten. Die gegenwärtigen, insbesondere auch durch die Pandemiezeit veränderten Rahmenbedingungen von Professionalisierung und veränderte Bedürfnisse von Studierenden bieten Anlass, die Aufgaben, Ziele und Konzepte von HSLW zu prüfen, zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Dabei werden im vorliegenden konzeptionellen Beitrag unter hochschuldidaktischer Perspektive drei identifizierte Spannungsfelder in den Blick genommen und auf Basis erster, explorativer Studien mit den jeweiligen studentischen Zielgruppen diskutiert: Digitale versus Präsenz-Angebote (am Beispiel des KiBi-Z, Universität Paderborn), Freiwilligkeit und Pflicht (am Beispiel der Lernwerkstatt³, Kath. Hochschule NRW, Abt. Paderborn) sowie Instruktion und Konstruktion (am Beispiel der LIFT, Universität Paderborn).

Diese Spannungsfelder können sich zwar disziplinspezifisch ausgestalten, im Beitrag werden jedoch die Potenziale der jeweiligen Bearbeitung und Reflexion in Form eines interdisziplinären „meet" für die gemeinsame Entwicklung von professionalisierungsförderlichen Irritationen und Konzepten forschenden Lernens in HSLW betrachtet. Dies kann einen Beitrag dazu leisten, die theoretischen Konzeptionen der jeweiligen HSLW auch hinsichtlich des forschenden Lernens der Lehrenden/Lernbegleiter:innen zu bereichern und weiterzuentwickeln.

Abschließend werden die Chancen eines interdisziplinären Dialogs herausgearbeitet und diskutiert.

doi.org/10.35468/6111-10

Schlüsselwörter
Hochschullernwerkstatt, Professionalisierung, Forschendes Lernen, Interdisziplinarität

1 Forschendes Lernen in Hochschullernwerkstätten

Die drei HSLW richten sich an Studierende der Kindheitspädagogik, Sozialen Arbeit und angewandter Theologie (Lernwerkstatt³, Kath. Hochschule NRW, Abt. Paderborn), des Lehramts an Grundschulen (Universität Paderborn) und des Lehramts für sonderpädagogische Förderung (Universität Paderborn). Im Sinne des Tagungsthemas „Kindheitsforschung meets Grundschulforschung" stehen in unserem Beitrag somit die Professionen Kindheitspädagogik, Grundschullehramt sowie Lehramt für sonderpädagogische Förderung und Inklusion im Zentrum, die im Sinne des „meets" in unserer Kooperation zusammenkommen, sich gegenseitig informieren und auch irritieren und darüber bereichern. HSLW beanspruchen explizit für sich, Orte des „meets" zu sein, die als „Möglichkeits-, Erprobungs- und Erfahrungsräume (…) auf eine statusgruppen- und studiengangsübergreifende Kommunikation, Kooperation und Vernetzung gerichtet und somit eine bedeutsame Schnittstelle in und außerhalb der Hochschulorganisation" sind (NeHLe 2022).

Wenngleich in den HSLW teils unterschiedliche Disziplinen und Professionen adressiert werden, ergeben sich als gemeinsame interdisziplinäre Klammern erstens der Gegenstand von Kindheitspädagogik und (inklusiver) Grundschulpädagogik, d. h. Fragestellungen wie Konstruktionen von Kindern, Kindheiten, Bedingungen von Entwicklung, Erziehung und Sozialisation sowie Lern- und Bildungsverständnisse (vgl. Deckert-Peaceman sowie Machold in diesem Band). Zweitens ist das forschende Lernen gemeinsamer Anspruch an das professionelle Handeln pädagogischer Fach- und Lehrkräfte, welcher in HSLW besonders befördert werden soll. Sowohl in der Kindheits- als auch in der Schulpädagogik wird forschendes Lernen seit über 20 Jahren als bedeutsame Kompetenz für professionelles Handeln angehender pädagogischer Fach- und Lehrkräfte konzeptualisiert (vgl. Feindt et al. 2020) und curricular verankert. Nentwig-Gesemann (2022, S. 60) definiert für die Kindheitspädagogik die forschende Haltung im Sinne einer konsequenten Rückbindung „an die in der Praxis implizierten Wissens- und Reflexionspotenziale". Die Entwicklung von Reflexionskompetenz als Meta- bzw. Schlüsselkompetenz ist demnach integraler Bestandteil des forschenden Lernens.

Fehlende Einheitlichkeit bei den Konzepten sowie der Mangel an empirischen Befunden führen jedoch dazu, dass die Merkmale forschenden Lernens respektive die Grenzen der Konzepte als fluide bezeichnet werden können (vgl. Homt/Bloh/Grosser 2020, S. 165). HSLW können und sollen Räume für den Theorie-

doi.org/10.35468/6111-10

Praxis-Transfer im Sinne des forschenden Lernens bieten, gestalten dieses jedoch je nach Hochschule, Studiengang, räumlichen und personalen Möglichkeiten unterschiedlich aus. Diese Ausgestaltungen sind nicht frei von Spannungsfeldern, die sich auf unterschiedlichen Ebenen konkretisieren und „auch auf Seiten der Lehrenden eine reflexive Bearbeitung erfordern" (Feindt et al. 2020, S. 5). Die Irritationen, Erkenntnisse und Impulse des „meet" in unserer interdisziplinären Kooperation betreffen demnach sowohl die professionelle und disziplinäre, fachliche, status- und phasenübergreifende Ebene (vgl. Kottmann 2020).

2 Spannungsfelder in der Gestaltung und Umsetzung von Hochschullernwerkstätten

Im Diskurs um HSLW wird immer wieder betont, dass die Relevanz einer forschenden Grundhaltung für alle Akteur:innen in HSLW gilt (vgl. Hagstedt/Krauth 2014) und damit auch einen Anspruch an Lehrende stellt, der immer wieder in kritischer (Selbst-)Reflexion zu prüfen ist. In diesem Zusammenhang erscheint die Bearbeitung und Reflexion von Spannungsfeldern, die zwischen Anspruch und Wirklichkeit in HSLW entstehen und die wir in der Abbildung 1 darstellen, notwendig (vgl. Franz 2013). Dazu gehört das Ziel, dass HSLW selbstbestimmtes Lernen an eigenen Fragestellungen für die Studierenden eröffnen sollen – dies setzt voraus, dass die Studierenden sich auf einen solchen Lernprozess einlassen und sich motiviert und engagiert einbringen. Zugleich stellt sich die Frage, ob die hier erbrachten Lernprozesse und Arbeitsergebnisse bewertbar und prüfungsrelevant sind bzw. sein sollen. Damit verbunden ist die Frage der Adressierung – richtet sich die HSLW an Studierende mit spezifischen Interessen oder ist die Teilnahme an HSLW-Angeboten obligatorisch bzw. verpflichtend im Curriculum des Studiums vorgesehen? HSLW-Arbeit versteht sich häufig als in hohem Maße an den Interessen und Bedarfen der Studierenden orientiert, diese können jedoch sehr disparat sein. So lassen sich postpandemisch veränderte Wünsche an die Studienorganisation feststellen, insbesondere im Hinblick auf Präsenz-/Hybrid- und Digitalangebote – wie muss, kann oder soll die Gestaltung der HSLW-Arbeit diese berücksichtigen? Die Betonung des selbstbestimmten Lernens in der HSLW verweist darauf, dass die Vermittlung von Inhalten im Sinne der Instruktion zugunsten (ko-)konstruktiver Lernprozesse stärker in den Hintergrund tritt – kann dieser Anspruch zu einer Überforderung von Studierenden führen bzw. wird beim Verzicht auf systematische Einführungen und inhaltliche Vertiefungen durch die Lehrenden ggf. sogar das Potenzial der HSLW hinsichtlich der pädagogischen Professionalisierung geschmälert? Mit Blick auf die Gestaltung von HSLW ergibt sich folgendes Bild zentraler Spannungsfelder, die wir im interdisziplinären Dialog identifiziert, reflektiert und bearbeitet haben:

doi.org/10.35468/6111-10

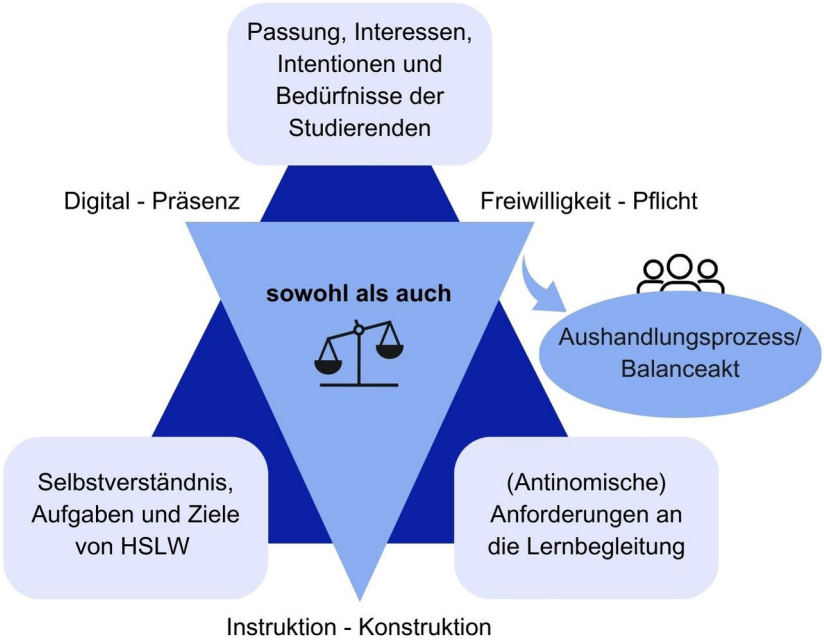

Abb. 1: Hochschullernwerkstätten in aktuellen Spannungsfeldern

Nachfolgend werden die Konzepte der HSLW vorgestellt, die jeweils einzelne Spannungsfelder bearbeiten, also den Ambivalenzen zwischen digitalen und Präsenzangeboten, der Frage nach Freiwilligkeit und Pflicht sowie dem Spannungsfeld zwischen Instruktion und Konstruktion nachgehen.
Um eine umfassendere und interdisziplinäre Perspektive auf Kindheit(en) zu integrieren, wird im Anschluss an diese Vorstellung das jeweils mögliche Anregungspotenzial des „meet" benannt.

2.1 Digital, Präsenz oder hybrid? Das Zentrum für KinderBildungsForschung (KiBi-Z) im Spannungsfeld adressatengerechter Angebotsformate

Die Hochschullernwerkstatt KiBi-Z der AG Grundschulpädagogik und Frühe Bildung an der Universität Paderborn versteht sich als Angebot der professionellen Begleitung Studierender beim Erwerb von Forschungskompetenz mit inhaltlichen Schwerpunkten im Bereich der Kinder-, Unterrichts- und Professionsforschung. Die HSLW ist entlang des Leitgedankens „Begleitetes Forschen – Forschendes Lernen" konzeptualisiert (vgl. Glawe 2021; https://blogs.uni-paderborn.de/kibi-z/).

doi.org/10.35468/6111-10

Lehramtsstudierende, die in forschungsorientierten Lehrveranstaltungen, im Kontext von Abschlussarbeiten sowie im Praxissemester eigene Forschungsprojekte durchführen, finden im KiBi-Z einen Angebots- und Kommunikationsraum, der u. a. mit forschungsrelevanter Literatur, Software, Lernplätzen und Materialien zur Unterstützung des Forschens mit Kindern ausgestattet ist. Im ersten Präsenzsemester nach Pandemiebeginn konnte beobachtet und durch eine Bedarfsabfrage unter Grundschullehramtsstudierenden ermittelt werden, dass sich das Studierverhalten wie auch die Ansprüche und Erwartungen der Studierenden an lernprozessunterstützende Angebote deutlich verändert haben.

Seit das ursprüngliche Präsenzangebot während der Pandemiezeit temporär auf digitale Formate umgestellt wurde, stellt sich aktuell auf Basis von Wünschen Studierender die Frage der Hybridisierung (vgl. Kohls & Dubbert 2023, S. 12f.). Die sinnvolle Verknüpfung von neuen digitalen Angeboten und etablierten Elementen des physischen Raumes bildet dabei eine zentrale Herausforderung.

Diese wurde im KiBi-Z zunächst so gelöst, dass neben individueller Prozessberatung, Workshops, Kolloquien und Peer-to-Peer-Beratungen im physischen Raum angeboten wurden und parallel digitale Angebote zur Kommunikation und Informationsgewinnung (insbesondere über die Phasen eines Forschungsprozesses sowie zu bestimmten Methodenparadigmen) über eine moodlebasierte Plattform zur Verfügung gestellt wurden.

In einer explorativen Studie wurden Studierende des Grundschullehramtes (n=7) in Gruppendiskussionen (vgl. Lamnek 2005, S. 27) zu diesem Konzept befragt. Zentraler Befund der inhaltlich strukturierten Inhaltsanalyse (Mayring 2022) war die Erkenntnis, dass beide Formate bereits gut aufeinander abgestimmt zu sein scheinen und die jeweilige Nutzung von den individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen der Studierenden abhängig sind. Zudem belegen die Ergebnisse, dass insbesondere der Bereich der Kommunikation in Präsenz unabdingbar erscheint, während der Aufbau von forschungsbasiertem Wissen in Form von u. a. vertonten Präsentationen, einer Literaturdatenbank sowie Erklärvideos im digitalen Raum, aufgrund der Möglichkeit des zeit- und ortsunabhängigen Lernens, mehr Zuspruch erfährt. Insbesondere der physische Raum der HSLW wird von den Studierenden als Ort der Expert:innenberatung, des Peer-to-Peer-Austausches sowie als Lern- und Arbeitsraum sehr wertgeschätzt. Bedarfe zur Umgestaltung für eine hybride Nutzung des KiBi-Z wurden jedoch deutlich, um digitale Angebote zu nutzen, Videokonferenzformate zu integrieren und innerhalb des physischen Lernraums Zonierungen für individuelles Lernen zu ermöglichen. Das Identifizieren und Evaluieren von Bedarfen der Studierenden und Angeboten der HSLW stellen somit einen fortwährenden Balanceakt dar. Es erscheint daher sinnvoll und zeitgemäß, HSLW als Orte des flexiblen Lernens mit hybriden Angebotsformaten weiterzuentwickeln, um den veränderten, heterogener gewordenen Bedürfnissen der Studierenden gerecht zu werden.

doi.org/10.35468/6111-10

2.2 Obligatorisch oder "nice to have" – die Lernwerkstatt³ im Spannungsfeld von Freiwilligkeit und Pflicht

2018 wurde die Lernwerkstatt³ an der Katholischen Hochschule NRW, Abt. Paderborn gegründet. Sie richtet sich als innovativer Lernraum an Studierende der Kindheitspädagogik, Sozialen Arbeit und Angewandten Theologie, orientiert sich konzeptionell an den drei Begriffen Spielen, Forschen und Lernen und soll über ein vielfältiges Angebot an Spiel- und Lernmaterialien das Forschende Lernen befördern. Die Lernwerkstatt³ versteht sich dabei als Ermöglichungsraum für praktisches (Ein-)üben von Handlungen sowie erfahrungsgeleiteter und theoriegeleiteter Reflexion (vgl. Kaiser 2016, S. 105/109).
Organisatorisch steht die Lernwerkstatt³ den Studierenden in Öffnungszeiten zur freien Verfügung, darüber hinaus gibt es verschiedene Lehrangebote, die Lernwerkstattelemente beinhalten. Kernstück sind dabei die Kinderbesuche von Kindern aus umliegenden Kindertageseinrichtungen, die von den Studierenden geplant, durchgeführt und reflektiert werden. In diesen finden je nach Seminarkontext sowohl offen angelegte Spielbegleitungen als auch dezidierte Angebote zu Bildungsschwerpunkten statt. Die Nutzung der Lernwerkstatt³ durch die Studierenden war bereits Ausgangspunkt verschiedener Forschungsprojekte der Lehrenden, die in der Erfahrung des Rollenwechsels von der Vermittlung zur Lernbegleitung selbst angeregt werden, mit einer forschenden Haltung die Potenziale und Grenzen der pädagogischen Professionalisierung angehender Kindheitspädagog:innen und Sozialarbeiter:innen in den Blick zu nehmen.
In der kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen HSLW steht die Gestaltung von Reflexionsprozessen in einem besonderen Fokus. Dabei stellte sich in Gruppenbefragungen zur Reflexion der Kinderbesuche heraus, dass die Verknüpfung der im Studium erlernten theoretischen Grundlagen mit der eigenen Praxiserfahrung für Studierende eine große Herausforderung darstellt und nur punktuell gelingt (vgl. Rost/Höke 2023). Zudem scheint auch das geforderte Format der Reflexion eine besondere Rolle zu spielen: Orientiert an den Reflexionsstufen nach Reuter (2021) wurden sieben mit Hilfe von Leitfragen freiwillig erstellte und im Anschluss transkribierte Sprachmemos von Studierenden mit 26 schriftlichen Hausarbeiten im Rahmen einer qualitativen Inhaltsanalyse (vgl. Mayring 2022) verglichen, die eine verpflichtende und benotete Modulprüfung im Studiengang darstellten. Im Vergleich der Reflexionsleistungen bewegen sich die freiwillig erstellten Sprachmemos durchgängig auf einem niedrigeren Reflexionsniveau als die benoteten und verpflichtenden Hausarbeiten. Dieses Ergebnis führt hin zu einer kritischen Betrachtung des Selbstverständnisses der Lernwerkstattarbeit als Erprobungsraum und Möglichkeit selbstgesteuerten Lernens und Forschens – inwieweit sind Angebote der Lernwerkstatt³ Teil des verpflichtenden Curriculums in den Studiengängen und die hier erbrachten Leistungen der Studierenden bewertbar und prüfungsrelevant? An dieser Stelle ergibt sich durch die professionsübergrei-

doi.org/10.35468/6111-10

fende Zusammenarbeit besonderes Potenzial der Perspektivenerweiterung – während die Kindheitspädagog:innen und Sozialarbeiter:innen in der Lernwerkstatt[3] insbesondere Angebote planen, durchführen und reflektieren, die mit Blick auf die Kinder leistungsfrei gedacht werden, ist dies in den grundschulpädagogisch bzw. auf die Gestaltung von inklusiven Bildungssettings ausgerichteten Lernwerkstätten nicht der Fall. Freiwilligkeit und Pflicht bzgl. der Teilnahme lässt sich also zunächst auf der Ebene der Kinder, daran anschließend aber ggf. auch auf der Ebene der Studierenden diskutieren.

2.3 Forschendes Lernen in der LIFT zwischen Konstruktion und Instruktion

Die „Lernwerkstatt Inklusion und individuelle Förderung, Technologiepark der Universität Paderborn" (LIFT) wird seit Oktober 2021 aufgebaut. Sie richtet sich an Studierende der Lehrämter für sonderpädagogische Förderung sowie Grundschule, aber ebenso an weitere pädagogische Akteur:innen der Lehrer:innenbildung und den Arbeitsfeldern der inklusiven Schule. Sie soll ein Ort für Kommunikation und Kooperation sein, d. h. ein realer Meeting-Raum, in dem verschiedene Professionen und Disziplinen sich begegnen und in den Austausch treten können (vgl. Kottmann 2020). Durch die Integration der verschiedenen Fachrichtungen wird eine interdisziplinäre Betrachtungsweise von Kindheit(en) ermöglicht. In dem etwa 55qm großen, multifunktional und anregungsreich eingerichteten Raum können Studierende in Öffnungszeiten und Seminaren eigenen Fragen nachgehen und möglichst selbstbestimmt lernen (vgl. Hagstedt/Krauth 2014). Dabei ist es eine Intention der LIFT, das forschende Lernen von Studierenden sowohl zu initiieren als auch zu begleiten und ggf. zu unterstützen. Die forschende Grundhaltung wird – wie eingangs dargestellt – als wichtiger Bestandteil des individuellen Professionalisierungsprozesses angesehen.

Wie seitens der AG Begriffsbestimmung (vgl. NeHLe 2022) formuliert, sollte in HSLW weitgehend auf Instruktion verzichtet und vor allem ein konstruktivistisches Verständnis bzw. ein konstruktivistischer Lernbegriff grundlegend sein. Feindt et al. (2020, S. 2) weisen für das forschende Lernen u. a. auf die notwendige „Balance von selbstständiger Arbeit der Studierenden und Einbindung strukturgebender Elemente" hin. Um uns diesen Fragen zu nähern, wurden im Rahmen eines explorativen Zugangs mit Hilfe des Feedback-Tools der moodlebasierten Lernplattform der Universität Paderborn die Perspektiven von Studierenden erfasst (n=6). Auf die Frage: „*Welche Angebote und Materialien benötigt die LIFT, um Sie in den Anforderungen im Praxissemester und dem Forschenden Lernen zu unterstützen?*" antworteten Studierende u. a. *„(…) Handlungsvorschläge für typische Handlungsproblematiken", „Konkrete Anregungen zur Gestaltung von individueller Förderung in sehr heterogenen Klassen, ggf. mit Empfehlungen zu nützlichen Unterrichtsmaterialien*" aber auch „*Zeit, um Materialien zu sichten, Lernen von Kriterien*

doi.org/10.35468/6111-10

zur Bewertung von gutem Material". Diese Antworten geben sowohl den Wunsch nach Instruktion, d. h. nach konkreten Beispielen und Empfehlungen, als auch nach offenen und eher diskursiven Vorgehensweisen wieder. Gruhn (2021, S. 38) stellt heraus, dass sich in HSLW „Dimensionen spannungsvoller Gleichzeitigkeit" aufzeigen lassen, so sind Partizipation und Selbstbestimmung zentrale Merkmale, die möglicherweise auf die Bedarfe von Studierenden nach konkreten Sammlungen oder Vorschlägen treffen. So findet sich u.U. die grundlegende Antinomie der „Spannung zwischen dem Vertrauen in die Autonomie und Selbstregulierung" gegenüber „der offenen oder verdeckten Dominierung des Settings durch die Lehrkräfte" (Helsper 2017, S. 366). D. h. die Ebene der „Vermittlung der Vermittlung" (Heinzel 2011, S. 61) muss auch in HSLW auf mögliche Dominierungen hin überprüft werden. Dies zeigt die benannte Komplexität des „Doing Lernbegleitung" (vgl. Gruhn 2021) auf, die sich zugespitzt in der Antinomie von Offenheit vs. Struktur wiederfindet, d. h. wenn normativ geprägte Vorstellungen bei der Zielstellung von pädagogischer Handlungsflexibilität auftauchen. Die Spannungsfelder können sowohl als fortwährende Aushandlungsprozesse als auch als individuelle sowie standortgebundene Positionen der einzelnen HSLW angesehen werden, die teilweise auf ein (normatives) Bild von Lernenden und Lehrenden/Lernbegleiter:innen (vgl. Gruhn 2021, S. 125) treffen. Dabei zeigt sich das Verständnis von Selbstbestimmtheit und tatsächlichen Mitbestimmungsmöglichkeiten anknüpfend an Gruhn als blinder Fleck der HSLW-Forschung.

3 Potenziale einer interdisziplinären Betrachtung aktueller Herausforderungen der HSLW-Arbeit

Drei Hochschullernwerkstattkonzepte mit dem Anspruch, forschendes Lernen zu ermöglichen – drei Konzepte für unterschiedliche Zielgruppen, aber mit ähnlichen aktuellen Herausforderungen und Veränderungsdynamiken in einer Zeit der Transformation von Hochschulbildung: Was könnten in dieser Situation ein interdisziplinärer Dialog oder eine Kooperation bringen?

3.1 Konkrete Anregungspotenziale

In den Ausführungen wurde deutlich, dass die Arbeit der Studierenden in HSLW anspruchsvoll und voraussetzungsreich ist: selbstbestimmtes Lernen ist nur möglich, wenn Studierende sich motiviert und engagiert einbringen. HSLW stehen hier vor der Herausforderung, Angebote attraktiv und leicht zugänglich zu gestalten. Die Forschung zur Vereinbarkeit und Umsetzung von HSLW-Angeboten im KiBi-Z in Präsenz- und digitalen Räumen zeigt, dass diese Verknüpfung möglich ist, ohne dass die Qualität der Auseinandersetzung leidet. Digitale Formate lassen einen interdisziplinären Austausch über Hochschullernwerkstattarbeit niedrigschwellig zu. Er kann an dieser Stelle einerseits Mut machen, bzgl. der Ermöglichung von

doi.org/10.35468/6111-10

digitalen HSLW-Räumen Ideen zu entwickeln, andererseits aber auch einen intensiven Reflexionsprozess zu den eigenen Erwartungen an Studierende anregen.
Das Selbstverständnis von HSLW, selbstbestimmtes Lernen zu ermöglichen, erfordert von den Lehrenden, einen Rollenwechsel von der Vermittlung hin zur Lernbegleitung zu vollziehen. Die Auseinandersetzung mit der Frage „Wie viel Instruktion ist dabei nötig?" ist dabei unerlässlich. Die Befragung der Studierenden der LIFT zeigt dabei deutlich, dass Instruktion nicht negativ gesehen, sondern vielmehr als notwendig erachtet wird, um zentrale Fragestellungen zu bearbeiten. Studierende wünschen sich eine inhaltliche Begleitung und einen Austausch, bei dem sie auf das theoretische und handlungspraktische Wissen der Lehrenden zurückgreifen können. Der Theorie-Praxis-Transfer gestaltet sich somit nicht nur über die Bearbeitung und Reflexion studentischer (Praxis-)Erfahrungen, sondern auch über das Einbringen von Praxiserfahrungen und deren Bearbeitung durch die Lehrenden. Der interdisziplinäre Austausch zur Gestaltung dieses Balanceakts zwischen Instruktion und Konstruktion kann dazu beitragen, eigene Vorstellungen und Grenzen zu hinterfragen und sich gegenseitig zu beraten, um so das selbstbestimmte Lernen und die Partizipation der Studierenden kontinuierlich zu optimieren (vgl. Hildebrandt/ Peschel/ Weißhaupt 2014).
Lehrende stehen im hochschulischen Kontext immer auch vor der Herausforderung, wie HSLW-Angebote in das Gesamtcurriculum des Studiengangs verortet werden. Das Selbstverständnis von HSLW, selbstbestimmtes Lernen zu ermöglichen und ein Erprobungsraum für späteres professionelles Handeln zu sein, führt zu der Frage, ob die Beteiligung an der HSLW für Studierende freiwillig im Sinne eines „nice to have" ist oder das Curriculum verpflichtende/prüfungsrelevante Anteile vorsieht. Einerseits legt das Selbstverständnis von HSLW Freiwilligkeit nahe, andererseits ist das forschende Lernen immanenter Bestandteil der hier anvisierten Studiengänge. Zudem stellt sich die Frage der Auswirkung von Motivation der Studierenden auf die Qualität – profitieren Studierende von der HSLW-Arbeit, wenn sie sich für diese Form des Lehrangebots nicht freiwillig entschieden haben, sondern teilnehmen „müssen"? Die in diesem Kontext durchgeführte Forschung in der Lernwerkstatt[3] zeigt, dass bei verpflichtenden prüfungsrelevanten HSLW-Angeboten höhere Reflexionsniveaus erreicht wurden.
Insbesondere ermöglicht die interdisziplinäre Perspektive auf Kindheit(en) eine umfassendere Betrachtung der HSLW-Arbeit. Durch die Verpflichtung zur Teilnahme und Bewertung der Ergebnisse wird die HSLW-Arbeit hinsichtlich ihres Stellenwerts im Studium möglicherweise aufgewertet und gewinnt an Bedeutung, da sie einen breiteren Kontext von Erkenntnissen und Ansätzen aus verschiedenen Disziplinen einbezieht.

doi.org/10.35468/6111-10

3.2 Ausblick

Insgesamt wird deutlich, dass der interdisziplinäre Dialog auf der Ebene der Lehrenden Potenziale bietet, über die Diskussion der einzelnen Konzepte, Erfahrungen und Evaluationsergebnisse, die gemeinsame Reflexion und die Frage der Transfermöglichkeit die einzelnen HSLW-Konzeptionen weiterzuentwickeln. Perspektivisch erscheint es lohnenswert, auch Studierende interdisziplinär im Kontext der HSLW-Arbeit zusammenzubringen, um forschendes Lernen gemeinsam zu realisieren. Punktuell wurde dies von uns bereits erprobt.

Das benannte „meet" ist zudem vor dem Hintergrund relevant, dass die Studierenden des Lehramts und der Kindheitspädagogik künftig, insbesondere in inklusiven Settings, in multiprofessionellen Teams zusammenarbeiten und sowohl vor professionsspezifischen als auch gemeinsamen Aufgaben stehen werden. Auch in ihren künftigen Tätigkeitsfeldern werden die in diesem Beitrag herausgearbeiteten Spannungsfelder der adressatengerechten Angebotsformate, von Freiwilligkeit und Pflicht sowie von Instruktion und Konstruktion einer Bearbeitung bedürfen. Das forschende Lernen als Professionalisierungsstrategie bietet die Chance, diese Aushandlungsprozesse bereits im Studium bzw. in HSLW gemeinsam, d. h. mehrperspektivisch zu bearbeiten. Damit bleiben die in diesem Beitrag thematisierten Spannungsfelder nicht bei den Lehrenden, sondern werden als Metathema einer expliziten Bearbeitung durch Studierende zugänglich gemacht.

Hier sehen wir ein großes Potenzial, um im interdisziplinären Schnittfeld von inklusiver Grundschul- und Kindheitspädagogik gemeinsam die Komplexität und den Wert der hier skizierten (und weiterer) Spannungsfelder zu bearbeiten und die HSLW als Ermöglichungsraum im gemeinsamen Diskurs mit den Studierenden weiterzuentwickeln.

Literatur

Feindt, Andreas/Fichten, Wolfgang/Klewin, Gabriele/Weyland, Ulrike/Winkel, Jens (2020): Forschendes Lernen im universitären Lehramtsstudium: Ein Positionspapier des Verbunds schulbezogener Praxisforschung. In: PraxisForschungLehrer*innenBildung. Zeitschrift für Schul- Und Professionsentwicklung (PFLB), Jg. 2, Nr. 1, S. 1-10.

Franz, Eva-Kristina (2013): Lernwerkstattsarbeit – mögliche Wirkungen einer hochschuldidaktischen Rahmung. In: Coelen, Henrik/Müller-Naendrup, Barbara (Hrsg.): Studieren in Lernwerkstätten. Potentiale und Herausforderungen für die Lehrerbildung. Wiesbaden: Springer VS, S. 141-150.

Glawe, Katrin (2021): Professionalisierung durch Forschen und Reflektieren im Praxissemester? Eine kritische Bilanz aus Sicht von Grundschullehramtsstudierenden. Münster: Waxmann.

Gruhn, Annika (2021): Doing Lernbegleitung. Hochschullernwerkstätten als Orte der Generationenvermittlung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Hagstedt, Herbert/Krauth, Ilse Marie (2014): Mit Lernwerkstätten Schule entwickeln. In: Hagstedt, Herbert/Krauth, Ilse Marie (Hrsg.): Lernwerkstätten. Potenziale für die Schule von morgen. Frankfurt a.M.: Grundschulverband e.V., S. 8-18.

doi.org/10.35468/6111-10

Heinzel, Friederike (2011): Kindgemäßheit oder Generationenvermittlung als grundschulpädagogisches Prinzip. In: Heinzel, Friederike (Hrsg.): Generationenvermittlung in der Grundschule. Ende der Kindgemäßheit? Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 40-68.

Helsper, Werner (2017): Lehrer-Schüler-Beziehung in reformpädagogischen Schulen. In: Idel, Till-Sebastian/Ullrich, Heiner (Hrsg.): Handbuch Reformpädagogik. Weinheim: Beltz, S. 353-371.

Hildebrandt, Elke/Peschel, Markus/Weißhaupt, Mark (Hrsg.) (2014): Lernen zwischen freiem und instruiertem Tätigsein. Reihe: Lehren und Studieren in Hochschullernwerkstätten. Band 1. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Homt, Martina/Bloh, Bea/Grosser, Christine (2020): Die Einstellung angehender Lehrkräfte zu Forschendem Lernen im Praxissemester und Referendariat. In: Basten, Melanie/Mertens, Claudia/Schöning, Anke/Wolf, Eike (Hrsg.): Forschendes Lernen in der Lehrer/innenbildung. Implikationen für Wissenschaft und Praxis. Münster: Waxmann, S. 165-176.

Kaiser, Lena S. (2016). Lernwerkstattarbeit in kindheitspädagogischen Studiengängen. Empirische Studien zur Theorie-Praxis-Verknüpfung. München: kopaed.

Kohls, Christian/Dubbert, Dennis (2023): Hybride Lernräume gestalten. Tübingen, S. 1-23.

Kottmann, Brigitte (2020): Lernwerkstätten. In: Bollweg, Petra/Buchna, Jennifer/Coelen, Thomas/Otto, Hans-Uwe (Hrsg.): Handbuch Ganztagsbildung. Wiesbaden: Springer, S. 997-1008.

Lamnek, Siegfried (2005): Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch. Weinheim: Beltz.

Mayring, Philipp (2022): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim: Beltz.

Nentwig-Gesemann, Iris (2022): Vom forschenden Lernen zur forschenden Haltung – das Einüben in die Praxis des Forschens als Professionalisierungskomponente. In: Obermaier, Michael/Isele, Patrick/Höke, Julia (Hrsg.): Forschendes Lernen in Arbeitsfeldern der Kindheitspädagogik. Paderborn: Brill Schöningh, S. 51-62.

Netzwerk europäischer Lernwerkstätten an Hochschulen (NeHle) e.V. (2022): AG Begriffsbestimmung: Arbeitsdefinition zum Begriff „Hochschullernwerkstatt". Fassung vom 08.03.2022. Internationales Netzwerk der Hochschullernwerkstätten. URL: https://lernwerkstatt.info/hochschullernwerkstätten, [Abrufdatum: 09.01.2024].

Reuter, Anna (2021): Reflexionskompetenz. Gelingensbedingung in hybriden Lernprozessen. In: Klee, Wanda/Wampfler, Philippe/Krommer, Axel (Hrsg.): Hybrides Lernen. Weinheim: Beltz, S. 147-157.

Rost, Sebastian/Höke, Julia (2023): „Ich fand die cool". Reflexionen von Studierenden über ihre eigene didaktische Praxis. In: Frühe Bildung, Jg. 12, Nr. 4, S. 205-211.

doi.org/10.35468/6111-10

Autorinnen

Glawe, Katrin, Dr., Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Arbeitsgruppe Grundschulforschung und Frühe Bildung an der Universität Paderborn, ORCiD: 0000-0002-5830-2453

Ellersiek, Annchristin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Arbeitsgruppe Sonderpädagogische Förderung und Inklusion in der Schule, Förderschwerpunkt Lernen an der Universität Paderborn

Höke, Julia, Dr., Professorin für Didaktik und Methodik der Kindheitspädagogik und Sozialen Arbeit an der Katholischen Hochschule NRW, ORCiD: 0000-0001-5156-3119

Kottmann, Brigitte, Dr., Professorin für Sonderpädagogische Förderung und Inklusion in der Schule, Förderschwerpunkt Lernen an der Universität Paderborn, ORCiD: 0000-0001-6268-6456

Büker, Petra, Dr., Professorin für Grundschulpädagogik und Frühe Bildung an der Universität Paderborn, ORCiD: 0000-0002-4161-4645

doi.org/10.35468/6111-10